

Positionspapier: Kritische Stellungnahme zur Applied Behavior Analysis (ABA) als Therapieform bei Autismus

Herausgegeben von autismus Regensburg e.V. im April 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Zusammenfassung.....	2
Was ist ABA?.....	2
Gründe für unsere ablehnende Haltung.....	2
1. Missachtung der Autonomie und Würde autistischer Menschen.....	2
2. Negative psychologische Folgen.....	3
3. Unterdrückung wichtiger Selbstregulierungsmechanismen.....	3
4. Fokus auf Anpassung statt Selbstentfaltung.....	3
5. Mangel an Einwilligung und Respekt.....	3
6. Fehlende Berücksichtigung der autistischen Perspektive.....	4
7. Wissenschaftliche Bedenken.....	4
8. Ethische Probleme.....	4
Positionen anderer Selbstvertretungs- und Fachorganisationen.....	4
Autistische Selbstvertretungsorganisationen.....	4
Fachverbände und Behindertenrechtsorganisationen.....	6
Sondervoten zu ABA innerhalb der offiziellen Empfehlungen für eine Autismus-Strategie für den Freistaat Bayern.....	6
Unsere Alternative: Respektvolle und unterstützende Ansätze.....	7
1. Akzeptanz der Neurodiversität.....	7
2. Individuelle Unterstützung.....	7
3. Anpassung der Rahmenbedingungen.....	7
4. Selbstbestimmung und Autonomie.....	7
5. Entwicklung funktionaler Fähigkeiten.....	7
6. Unterstützung der Kommunikation.....	7
7. Sensorische Bedürfnisse.....	8
8. Förderung von Selbstfürsprache.....	8
Ansätze, die wir unterstützen.....	8
Fazit.....	8
Quellen und weiterführende Literatur.....	8

Vorwort

Der vorliegende Text stellt die offizielle Position unseres Vereins zur Applied Behavior Analysis (ABA) und vergleichbaren verhaltenstherapeutischen Ansätzen in der Arbeit mit autistischen Menschen dar. Dieses Positionspapier basiert auf einer gründlichen Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur, Erfahrungsberichten autistischer Menschen und Stellungnahmen von Selbstvertretungsorganisationen sowie den Ergebnissen des Projekts zur Erarbeitung einer Autismus-Strategie für den Freistaat Bayern.

Zusammenfassung

Unser Verein lehnt die Anwendung von ABA und vergleichbaren verhaltensmodifizierenden Therapien bei autistischen Menschen entschieden ab. Wir vertreten die Überzeugung, dass diese Ansätze nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen schädlich für das Wohlbefinden autistischer Menschen sein können und ihrer neurologischen Verschiedenheit nicht gerecht werden. Wir setzen uns stattdessen für Unterstützungsangebote ein, die auf Akzeptanz, Selbstbestimmung und Inklusion ausgerichtet sind.

Was ist ABA?

Applied Behavior Analysis (übersetzt: Angewandte Verhaltensanalyse) ist eine auf behavioristischen Prinzipien basierende Therapieform, die in den 1960er Jahren von Dr. Ole Ivar Lovaas entwickelt wurde. Der Ansatz zielt darauf ab, Verhalten durch Belohnungen und Bestrafungen systematisch zu verändern. In der Anwendung bei autistischen Menschen konzentriert sich ABA typischerweise auf:

- Die Reduktion von sogenanntem „unangemessenem Verhalten“ (z.B. Stimming, Echolalie)
- Die Förderung von „typischem“ bzw. neurotypischem Verhalten
- Die Anpassung autistischer Menschen an gesellschaftliche Erwartungen
- Die Nachahmung neurotypischer sozialer Interaktionen und Kommunikationsmuster

ABA nutzt Techniken wie Verstärkung, Bestrafung, Löschung und Prompting, um Verhalten zu modifizieren. Dabei werden oft intensive Interventionen von 20-40 Stunden pro Woche empfohlen, insbesondere bei jüngeren Kindern.

Gründe für unsere ablehnende Haltung

1. Missachtung der Autonomie und Würde autistischer Menschen

ABA zielt in seiner zugrundeliegenden Haltung darauf ab, autistisches Verhalten zu unterdrücken, anstatt es als legitimen Ausdruck neurologischer Verschiedenheit zu betrachten. Dieser Ansatz missachtet die Autonomie und Selbstbestimmung autistischer Menschen und vermittelt die Botschaft, dass ihre natürlichen Verhaltensweisen und Kommunikationsformen „falsch“ seien.

2. Negative psychologische Folgen

Viele autistische Erwachsene, die als Kinder ABA-Therapie erhielten, berichten von traumatischen Erfahrungen und langfristigen psychologischen Schäden:

- Erhöhte Raten von Angstzuständen und Depressionen
- Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS)
- Vermindertes Selbstwertgefühl und Identitätsprobleme
- Erhöhte Masking-Tendenzen (Verbergen autistischer Züge), was zu Burnout führen kann

Eine Studie von Henny Kupferstein (2018) fand bei 46% der Teilnehmenden, die ABA-Therapie erhalten hatten, Symptome einer PTBS, verglichen mit 28% der Kontrollgruppe.

3. Unterdrückung wichtiger Selbstregulierungsmechanismen

Stimming (selbststimulierende Verhaltensweisen) und andere autistische Verhaltensweisen haben wichtige Funktionen:

- Emotionale Regulation
- Verarbeitung sensorischer Reize
- Stressbewältigung
- Kommunikation innerer Zustände

Die Unterdrückung dieser Verhaltensweisen kann zu Überlastung, Meltdowns und psychischer Erschöpfung führen.

4. Fokus auf Anpassung statt Selbstentfaltung

ABA konzentriert sich auf die Beseitigung äußerlich sichtbarer autistischer Merkmale, anstatt auf das Wohlbefinden, die inneren Bedürfnisse und die Selbstentfaltung der betroffenen Person einzugehen. Dies fördert eine „Normalisierung“ auf Kosten authentischer Entwicklung.

5. Mangel an Einwilligung und Respekt

Insbesondere bei kleinen Kindern findet ABA ohne deren informierte Einwilligung statt. Die Intensität (oft 20-40 Wochenstunden) und der Fokus auf Gehorsam und Anpassung missachten die Grenzen und die Selbstbestimmung der Kinder.

6. Fehlende Berücksichtigung der autistischen Perspektive

Die Entwicklung und Bewertung von ABA erfolgte weitgehend ohne Beteiligung autistischer Menschen. Die Erfolgskriterien werden aus neurotypischer Perspektive definiert, nicht aus Sicht der autistischen Menschen selbst.

7. Wissenschaftliche Bedenken

- Methodische Mängel in vielen Studien zur Wirksamkeit von ABA
- Unzureichende Langzeitstudien und Follow-ups
- Fehlende Bewertung des subjektiven Wohlbefindens und der Lebensqualität

- Selektive Berichterstattung positiver Ergebnisse

8. Ethische Probleme

Die grundlegenden Prinzipien von ABA stehen im Widerspruch zu modernen ethischen Standards in der Unterstützung von Menschen mit Behinderungen:

- Respekt für neurologische Vielfalt (Neurodiversität)
- Selbstbestimmungsrecht
- Recht auf kulturelle Identität
- Vermeidung von schädlichen Praktiken

Positionen anderer Selbstvertretungs- und Fachorganisationen

Zahlreiche autistische Selbstvertretungsorganisationen und Fachverbände haben sich kritisch zu ABA geäußert:

Autistische Selbstvertretungsorganisationen

Autismus-Kultur (Deutschland): „Wir lehnen alle Therapien ab, die darauf abzielen, autistische Züge zu unterdrücken oder zu beseitigen, anstatt autistische Menschen in ihrer Selbstentfaltung zu unterstützen.“

Autismus Mittelfranken e.V. (Deutschland): „Wir lehnen ABA ab, weil Autistinnen und Autisten nicht einer Norm angepasst werden müssen und dürfen, die neurotypische Menschen festlegen. Unsere Meinung basiert auf einer respektvollen Haltung gegenüber Menschen mit Autismus, die ein Recht auf Selbstbestimmung haben, auch wenn sie dafür andere (Kommunikations-)Wege benötigen als neurotypische Menschen das gewohnt sind und auch wenn sie dafür ein ganz eigenes Tempo in ihrer Entwicklung an den Tag legen.“

autismus Bayern e.V. (Deutschland): Auch unser Landesverband distanziert sich ganz klar von ABA und lehnt jegliche Methoden ab, die darauf einzig abzielen, autistische Menschen für das Umfeld leichter handhabbar zu machen.

Inter-Mundos (Deutschland): „Was nach außen hin wie eine Heilung wirkt, ist letztendlich nur eine reine Konditionierung. Der Autist kompensiert durch den Druck des intensiven Trainings die benannten und unerwünschten Verhaltensweisen. Dabei ist es egal, ob diese Verhaltensweisen tatsächlich schädlich, problematisch sind, oder einfach nur von außen als störend empfunden wurden. [...] Die intensive und invasive Methodik setzt voraus, dass die Methoden engmaschig im Alltag von den Angehörigen, bzw. Betreuern weitergeführt werden. Die Autisten werden damit einer Dauerbelastung ausgesetzt, bei der sie irgendwann in der gewünschten Art und Weise gebrochen werden.“

European Council of Autistic People (EUCAP): „Unsere kürzlich durchgeführte Umfrage in 31 Ländern ergab, dass die meisten autistischen Teilnehmer, die ABA erlebt oder beobachtet hatten, diese negativ beurteilen, während nur eine kleine Minderheit neutrale oder positive Auswirkungen erwähnte. Zahlreiche Teilnehmer beschrieben die Methoden als schädlich, missbräuchlich, invasiv und überwältigend. Sie erlebten die ABA-Praxis als Verstärkung der Stigmatisierung und als

Unterdrückung harmloser oder nützlicher Verhaltensweisen, was zu Unbehagen, Schuldgefühlen, vermindertem Selbstwertgefühl und zur Maskierung des natürlichen emotionalen Ausdrucks und Verhaltens führt, was verheerende Folgen haben kann. [...] Die Not und Traumatisierung zahlreicher autistischer Menschen darf nicht ignoriert werden.“

Autistic Self Advocacy Network (ASAN): „Verhaltenstherapien wie ABA basieren auf dem Grundsatz, dass autistisches Verhalten falsch ist und beseitigt werden sollte. [...] Diese Therapien behandeln normatives, nicht-autistisches Verhalten als einzig akzeptables Ziel und ignorieren die Bedürfnisse, Interessen und Perspektiven autistischer Menschen.“

Autism Women & Nonbinary Network (AWN): „ABA basiert auf einem grundlegend fehlerhaften Verständnis von Autismus als eine Reihe von Verhaltensweisen, die geändert werden können, anstatt einer natürlichen neurologischen Variation. Diese Sichtweise ist nicht nur ungenau, sondern auch schädlich für autistische Menschen.“

Autism Rights Group Highland (UK): „ABA ist eine veraltete Praxis, die auf der Vorstellung basiert, dass autistische Menschen ‘repariert’ werden müssen, anstatt in ihrer neurologischen Verschiedenheit akzeptiert und unterstützt zu werden.“

Fachverbände und Behindertenrechtsorganisationen

UNO-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen: Der Ausschuss hat in mehreren Länderbewertungen Bedenken gegenüber verhaltensmodifizierenden Therapien geäußert und betont, dass diese im Widerspruch zur UN-Behindertenrechtskonvention stehen können, insbesondere zu Artikel 17 (Schutz der Unversehrtheit der Person).

Association for Behavior Analysis International - Autism Special Interest Group: Selbst innerhalb der verhaltensanalytischen Gemeinschaft gibt es zunehmende Forderungen nach ethischen Reformen und der Einbeziehung autistischer Perspektiven.

Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin (Deutschland): In ihren aktualisierten Leitlinien wird zunehmend die Bedeutung von Ansätzen betont, die auf Akzeptanz und Verständnis autistischer Eigenschaften abzielen, anstatt auf deren Beseitigung.

Sondervoten zu ABA innerhalb der offiziellen Empfehlungen für eine Autismus-Strategie für den Freistaat Bayern

Im Zuge des Projektes zur Erarbeitung von Empfehlungen für eine bayerische Autismus-Strategie (Hochschule München für das StMAS) wurde von den Projektgruppen der Angehörigen sowie der Betroffenen ein jeweils eigenes Sondervotum zu ABA abgegeben.

Sondervotum der PG Selbsthilfe Angehörigen:

„Die PG Angehörige weisen auf die Bedeutung von Frühförderung und Therapie hin, lehnen jedoch Behandlungen von Autist*innen ab, welche auf aversiven, (eng gestrickten und intensiven) Methoden basieren. Dabei ist zu beachten, dass ‚aversiv‘ auch bedeutet, einem Kind etwas Selbstverständliches, wie z. B. sein Lieblingsspielzeug oder den Gang zum Spielplatz, mit dem Ziel zu verwehren, dass es sich dieses erst wieder mit der erwarteten Funktionalität erarbeiten muss.“

Sondervotum der PG Autisten:

„Die PG Autisten lehnt die Therapieform ABA, bzw. alle Therapieformen, die sich mit den Grundsätzen der UN-Behindertenrechtskonvention nicht vereinbaren lassen und den Ansatz verfolgen, Autisten unter Missachtung ihrer Menschenwürde, ihrer Selbstbestimmung und ihrer Bedürfnisse ein die Umwelt störendes Verhalten abzutrainieren, ab. Bei jeder Therapie sollte stets der Ansatz verfolgt werden, die Lebensqualität von Autisten zu verbessern. Der Fokus darf nicht auf eine, an das nicht autistische Umfeld ausgerichtete, Verbesserung von Funktionalität und Leistung gelegt werden. Ziel einer Therapie sollte keinesfalls sein, autistische Symptome, autistisches Verhalten oder autistische Kommunikation nach außen hin unsichtbar zu machen, indem der Autist an nichtautistische gesellschaftliche Normen angepasst wird und die zugrundeliegenden Ursachen lediglich maskiert werden. Autisten müssen unter Berücksichtigung der freien Wahl ihrer Kommunikationsform und ihrer Bedürfnisse selbstbestimmt wählen können, welche Aspekte therapiert werden sollen und welche Form der Therapie angewandt wird.“

Unsere Alternative: Respektvolle und unterstützende Ansätze

Wir befürworten einen grundlegend anderen Ansatz in der Unterstützung autistischer Menschen, der auf folgenden Prinzipien basiert:

1. Akzeptanz der Neurodiversität

Autismus ist eine natürliche Form neurologischer Verschiedenheit, die in ihrer individuellen Ausprägung als Spektrum zu verstehen ist:

- Wertschätzung der einzigartigen Perspektiven, Denkweisen und Beiträge autistischer Menschen
- Schaffung eines liebevollen, sicheren und unterstützenden Umfelds, das autistische Identität positiv fördert
- Förderung eines gesellschaftlichen Verständnisses von Neurodiversität als wertvollem Bestandteil menschlicher Vielfalt
- Aktive Bekämpfung von Stigmatisierung und falschen Vorstellungen über Autismus
- Unterstützung bei der Entwicklung eines positiven Selbstbildes als autistischer Mensch
- Verzicht auf alle Bemühungen, autistische Wesenszüge zu "normalisieren" oder zu beseitigen

Ein akzeptierender Ansatz erkennt an, dass die autistischen Merkmale intrinsischer Teil der Persönlichkeit sind und trägt in signifikanter Weise dazu bei, bei den Betroffenen eine Akzeptanz des eigenen Seins zu fördern und die Voraussetzungen für ein erfülltes Leben zu schaffen.

2. Individuelle Unterstützung

Jeder autistische Mensch ist einzigartig und benötigt individuell zugeschnittene Unterstützung:

- Entwicklung von Förderangeboten, die von den spezifischen Stärken, Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Menschen ausgehen

- Sorgfältige Beobachtung und Abstimmung eines ausgewogenen Maßes an "fördern" und "fordern"
- Behutsames Vorgehen mit viel Feingefühl, um die schmale Grenze zwischen "fordern" und "überfordern" nicht zu überschreiten
- Flexible Anpassung der Unterstützung an wechselnde Bedürfnisse und Entwicklungsphasen
- Berücksichtigung der individuellen Energieressourcen und Belastungsgrenzen
- Einbeziehung von Spezialinteressen als Motivations- und Lernquelle
- Schaffung von individualisierten Lern- und Entwicklungsumgebungen
- Respektierung des individuellen Entwicklungstempos ohne künstlichen Zeitdruck

Echte individuelle Unterstützung bedeutet, den autistischen Menschen als ganzheitliche Person wahrzunehmen und gemeinsam herauszufinden, welche Art von Hilfestellung tatsächlich förderlich ist – anstatt standardisierte Programme anzuwenden, die nicht auf die spezifischen Bedürfnisse eingehen.

3. Anpassung der Rahmenbedingungen

Statt autistische Menschen an ihre Umgebung anzupassen, sollten die Umgebungen an die Bedürfnisse autistischer Menschen angepasst werden. Dies bedeutet konkret:

- Schaffung von reizarmen Rückzugsräumen in Bildungs- und Arbeitsumgebungen
- Flexible Strukturen, die individuelle Arbeits- und Lernrhythmen ermöglichen
- Anpassung von Kommunikationsformen in Institutionen (Schulen, Behörden, Arbeitsplätze)
- Bereitstellung geeigneter Hilfsmittel und Unterstützungstechnologien
- Beseitigung unnötiger sensorischer Belastungen in öffentlichen Räumen
- Entwicklung von inklusiven Konzepten, die neurologische Vielfalt aktiv berücksichtigen

Durch solche Anpassungen wird ein Umfeld geschaffen, in dem autistische Menschen ihr volles Potenzial entfalten können, ohne sich verbiegen oder anpassen zu müssen.

4. Selbstbestimmung und Autonomie

Das Recht auf Selbstbestimmung ist ein fundamentales Menschenrecht und besonders wichtig für autistische Menschen, die historisch oft bevormundet wurden. Dies umfasst:

- Aktive Einbeziehung in alle Entscheidungsprozesse, die sie betreffen ("Nichts über uns ohne uns")
- Anerkennung des Rechts, bestimmte Unterstützungsangebote abzulehnen
- Respektierung individueller Grenzen in Bezug auf soziale Interaktion, Körperkontakt und sensorische Reize
- Förderung der Entscheidungsfähigkeit durch Bereitstellung verständlicher Informationen
- Unterstützung bei der Entwicklung von Selbstständigkeit im eigenen Tempo
- Beseitigung von fremdbestimmten Tagesabläufen und Routinen, stattdessen Entwicklung selbstgewählter Strukturen

- Recht auf Privatsphäre und persönlichen Raum

Selbstbestimmung bedeutet, autistische Menschen nicht als passive Empfänger von Therapie zu betrachten, sondern als aktive Gestalter ihres eigenen Lebens.

5. Entwicklung funktionaler Fähigkeiten

Bei der Förderung von Fähigkeiten sollte stets der Nutzen für den autistischen Menschen selbst im Mittelpunkt stehen:

- Fokus auf Kompetenzen, die tatsächlich die Lebensqualität und -zufriedenheit verbessern
- Berücksichtigung individueller Interessen als Ausgangspunkt für Lernprozesse
- Vermittlung von Alltagskompetenzen im natürlichen Kontext und mit sinnvollen Begründungen
- Respektierung und Nutzung autistischer Lernstile (z.B. detailorientiertes Lernen, besondere Interessen)
- Entwicklung von Bewältigungsstrategien für herausfordernde Situationen, ohne die autistische Identität zu unterdrücken
- Förderung von Stärken statt ausschließlicher Konzentration auf vermeintliche Defizite
- Priorisierung von tatsächlich benötigten Fähigkeiten anstatt gesellschaftlich erwarteter Verhaltensweisen

Funktionale Fähigkeiten sind solche, die dem autistischen Menschen mehr Handlungsspielraum, Wohlbefinden und eigene Kontrolle ermöglichen – nicht solche, die lediglich eine oberflächliche Anpassung an neurotypische Normen bewirken.

6. Unterstützung der Kommunikation

Kommunikation ist weit mehr als gesprochene Sprache. Ein respektvoller Ansatz umfasst:

- Anerkennung aller Kommunikationsformen als gleichwertig (verbal, non-verbal, unterstützt)
- Aktive Förderung Unterstützter Kommunikation (UK) für nicht-sprechende oder teilweise sprechende Autisten
- Bereitstellung und Finanzierung technischer und nicht-technischer Kommunikationshilfen
- Schulung von Fachkräften und Angehörigen in alternativen Kommunikationsmethoden
- Respektierung autistischer Kommunikationsstile (z.B. direktere Ausdrucksweise, weniger soziale Füllwörter)
- Verständnis für unterschiedliche Verarbeitungszeiten und Pausen in der Kommunikation
- Erkennen und Wertschätzen subtiler Kommunikationssignale
- Anwendung klarer, eindeutiger Sprache in der Kommunikation mit autistischen Menschen

Echte Kommunikationsförderung bedeutet, beide Kommunikationspartner in die Verantwortung zu nehmen – nicht nur die autistische Person muss lernen, sondern auch die neurotypische Umwelt muss lernen, autistische Kommunikation zu verstehen und zu respektieren.

7. Sensorische Bedürfnisse

Sensorische Unterschiede sind ein zentraler Aspekt autistischer Erfahrung und müssen umfassend berücksichtigt werden:

- Anerkennung individueller sensorischer Profile (Über- und Unterempfindlichkeiten)
- Schaffung sensorisch angepasster Umgebungen in Bildungs-, Arbeits- und Wohnkontexten
- Bereitstellung von sensorischen Hilfsmitteln (Kopfhörer, gedämpftes Licht, taktile Materialien)
- Respektierung sensorischer Grenzen ohne Pathologisierung
- Förderung des Verständnisses für die neurobiologischen Grundlagen sensorischer Verarbeitung
- Unterstützung bei der Entwicklung individueller Regulationsstrategien
- Akzeptanz von Stimming als wichtige sensorische Selbstregulation
- Einbeziehung sensorischer Bedürfnisse in alle Aspekte der Lebensplanung

Die Berücksichtigung sensorischer Bedürfnisse ist keine optionale Zusatzleistung, sondern eine grundlegende Voraussetzung für die Teilhabe autistischer Menschen und ihr psychisches und physisches Wohlbefinden.

8. Förderung von Selbstfürsprache

Selbstfürsprache (Self-Advocacy) ist entscheidend für die Emanzipation autistischer Menschen und deren Angehörigen:

- Schaffung von Räumen für autistischen Austausch und Vernetzung
- Aufbau von Peer-Support-Netzwerken und autistisch geleiteten Initiativen
- Vermittlung von Wissen über Autismus aus autistischer Perspektive, den Erfahrungen von Eltern autistischer Kinder, Geschwistern, etc.
- Förderung des Zugangs zu Informationen über Rechte und Unterstützungsmöglichkeiten
- Anerkennung der Expertise von Autisten und deren Angehörigen und Einbeziehung in Forschung, Politik und Praxisentwicklung

Selbstfürsprache bedeutet, autistischen Menschen sowie den Menschen in ihrem Lebensumfeld die Kompetenz und die Möglichkeiten zu geben, ihre eigenen Interessen zu artikulieren und durchzusetzen. Aufgrund der Komplexität und Heterogenität des Autismus-Spektrums ist es aus unserer Sicht entscheidend, die Lebensrealität von Menschen im Autismus-Spektrum und deren Angehörigen gleichwertig und auf Augenhöhe zu betrachten. Die Synergie, die aus beiden Perspektiven entsteht, ist die Grundlage dafür, die Lebensqualität aller verbessern zu können.

Ansätze, die wir unterstützen

- **TEACCH** (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children) - unter Beachtung der Selbstbestimmung und mit Fokus auf strukturierte Lernumgebungen, die visuelle Unterstützung bieten und Vorhersehbarkeit ermöglichen
- **Ergotherapie** - mit autismusspezifischem Wissen und unter Beachtung sensorischer und motorischer Besonderheiten, zur Förderung von Alltagskompetenzen und Selbstständigkeit im eigenen Tempo und nach eigenen Prioritäten sowie unter Einbeziehung der Arbeit mit den Eltern
- **Soziales Kompetenztraining** - als freiwilliges Angebot zur Unterstützung bei der Navigation sozialer Situationen, mit Fokus auf gegenseitiges Verständnis und Respekt statt einseitiger Anpassung; vermittelt sowohl praktische Strategien für soziale Interaktionen als auch Wissen über neurotypische soziale Codes, damit autistische Menschen selbstbestimmt entscheiden können, wann und wie sie diese anwenden möchten
- **Unterstützte Kommunikation** für nicht-sprechende Autisten - einschließlich technischer Hilfsmittel, Gebärdensprache, Bildkarten und anderer alternativer Kommunikationsformen, die individuell angepasst werden
- **Sensorische Integrationstherapie** - auf Wunsch und bei individuellen sensorischen Herausforderungen, um die Verarbeitung von Sinnesreizen zu verbessern und Überlastungen zu reduzieren
- **Psychotherapie** - durch spezialisierte Therapeuten mit fundiertem Wissen über Autismus, zur Unterstützung bei der Verarbeitung von Erfahrungen, bei der Bewältigung von Ängsten oder Depressionen sowie zur Entwicklung von Selbstakzeptanz und Identitätsbildung
- **Physiotherapie** - bei spezifischen motorischen Herausforderungen, zur gezielten Verbesserung der Koordination, Körperwahrnehmung und motorischen Planung, stets unter Berücksichtigung individueller sensorischer Bedürfnisse und Grenzen
- **Heilpädagogik** - als ganzheitlicher, ressourcenorientierter Ansatz, der die individuelle Entwicklung in allen Lebensbereichen unterstützt und dabei die Selbstbestimmung und die Stärkung des Selbstwertgefühls in den Mittelpunkt stellt
- **Peer-Support und Mentoring** durch andere autistische Menschen - Austausch von Erfahrungen und Strategien auf Augenhöhe sowie Förderung der autistischen Community und Kultur

Gute Erfolge zeigen sich u.a. bei einer Kombination von sozialer Integration (soziales Kompetenztraining) und sensorischer Integration, z.B. im Rahmen einer ergotherapeutischen Begleitung.

Fazit

Als Verein, der sich für die Rechte und das Wohlbefinden autistischer Menschen einsetzt, lehnen wir ABA und vergleichbare verhaltensmodifizierende Ansätze entschieden ab. Wir fordern stattdessen einen grundlegenden Paradigmenwechsel hin zu Unterstützungsformen, die auf Akzeptanz, Respekt und Selbstbestimmung basieren.

Wir rufen alle Fachkräfte, Einrichtungen und politischen Entscheidungsträger auf, die kritischen Stimmen autistischer Menschen zu ABA ernst zu nehmen und sich für humanistische, neurodiversitätsfreundliche Unterstützungsansätze einzusetzen.

Quellen und weiterführende Literatur

Kupferstein, H. (2018). Evidence of increased PTSD symptoms in autistics exposed to applied behavior analysis. *Advances in Autism*, 4(1), 19-29.

McGill, O., & Robinson, A. (2020). „Recalling hidden harms“: Autistic experiences of childhood applied behavioural analysis (ABA). *Advances in Autism*.

Sandoval-Norton, A. H., & Shkedy, G. (2019). How much compliance is too much compliance: Is long-term ABA therapy abuse? *Cogent Psychology*, 6(1).

Wilkenfeld, D. A., & McCarthy, A. M. (2020). Ethical concerns with applied behavior analysis for autism spectrum „disorder“. *Kennedy Institute of Ethics Journal*, 30(1), 31-69.

Autistic Self Advocacy Network. (2021). Position Statement on Therapies and Educational Approaches.

UN Committee on the Rights of Persons with Disabilities. (2016). General comment No. 3 on women and girls with disabilities.

Milton, D. (2018). A critique of the use of Applied Behavioural Analysis (ABA): On behalf of the Neurodiversity Manifesto Steering Group.

EUCAP (2024). Autistic people’s views on ABA in Europe: EUCAP survey results 2022. <http://eucap.eu/projects/aba>

Autismus Mittelfranken e.V., ellasblog.de (2016). Stellungnahme gegen ABA - von autismus Mittelfranken e.V. in Zusammenarbeit mit www.ellasblog.de

Hochschule München, Witzmann, M. (2021). Empfehlungen für eine Autismus-Strategie Bayern: Ergebnisse aus dem Projekt „Entwicklung einer Autismus-Strategie-Bayern“ im Zeitraum von 2018 – 2021, S. 238

Dieses Positionspapier wurde erstellt im April 2025.